

Sektionsvorschlag für den XV. IVG-Kongress 2025, 20. bis 27.7.2025, Graz

## **Wasser-Land: Diskursive Konstellationen von Gegensätzen, Übergängen und Zwischen-Räumen**

SektionsleiterInnen: Katrin Dautel (University of Malta), Kathrin Schödel (University of Malta), Thomas Schwarz (Nihon University Tokyo), Tomislav Zelic (Universität Zadar)

Der Gegensatz zwischen Wasser und Land prägt auf vielfältige Weise Beschreibungsmuster, Metaphern und Diskurse. Er verbindet sich mit anderen zentralen Begriffsoppositionen wie flüssig und fest, außen und innen, Chaos und Ordnung, Natur und Kultur, weiblich und männlich. Wasser steht dabei häufig für das Andere, das Ungeordnete, Entgrenzte in positivem wie negativem Sinn. In Komposita wie ‚Flüchtlingswelle‘ oder ‚Flüchtlingsstrom‘ wird es zum Bild einer anonymen, als fremd konstruierten Masse. Land symbolisiert im Gegensatz dazu dann das Eigene, Eingehegte und Begrenzte, ist Symbol für Privateigentum, Nation und territoriale ‚Verwurzelung‘. Die geplante Sektion möchte die Problematik solcher dichotomischen Konstruktionen und metaphorischen Zuschreibungen in den Blick nehmen und Formen ihrer kritischen Reflexion und Durchbrechung, Ambivalenzen und krisenhafte Zuspitzungen in Sprache und Literatur erkunden. Begrüßt werden Beiträge aus allen Bereichen der Germanistik: Literatur-, Kultur- und Sprachwissenschaft sowie methodisch-didaktische und sprachpolitische Ansätze.

Eine zentrale Opposition ist die von Land und Meer. Mehr als 70 Prozent der Fläche unseres Planeten sind von Meerwasser bedeckt. Vordergründig trennt es Kontinente, Inseln und Archipele voneinander, doch in erster Linie ermöglicht es ihre Vernetzung durch transkulturelle Verbindungslinien. In die Faszination, die vom Meer ausgeht, mischen sich Vorstellungen von Unbezwingbarkeit mit der Furcht vor einem gewaltsamen Übergreifen seiner Wellen auf das Land, in Form von Springfluten und Tsunamis. Das Meer inspiriert eine Vielzahl an Werken in Literatur, bildender Kunst und Film.<sup>1</sup> Nach dem Vorbild des Historikers Fernand Braudel, der das maritime Verkehrsnetz der mediterranen Welt rekonstruiert hat, lassen sich Meere als translokale Verbindungsräume begreifen (Braudel 2013, Meer, 57). Der mediterrane Raum ist ein exemplarischer Schwellenraum zwischen Meer, Küsten, Bergland und Sahara – ein paradigmatisches „Wasser-Land“. Kulturhistorisch ist er zudem durch ein urbanes Netz von Hafenstädten geprägt (Aymard 2013, 122, 126). In diesem Netzwerk erscheinen Gegensätze und Widersprüche zwischen Ökonomie und Ökologie, Macht, Gesetz und Anarchie, Authentizität und Ironie, Transhumance, Nomadentum, Flucht und Grenzregime besonders deutlich. Zugleich sind Interkulturalität bzw. Transkulturalität im Mittelmeerraum eine selbstverständliche Rahmenbedingung für jedwede diskursive Konstellation. Die Reichtümer, die über das Mittelmeer transportiert wurden, nährten jedoch seit der Antike auch den kolonialistischen und imperialistischen „Traum, das ganze Meer zu beherrschen“ (Braudel 2013, Land, 14). Daher ist der Mittelmeerraum als Schauplatz und Ausgangspunkt von Krisen und Katastrophen exemplarisch und paradigmatisch für die Erforschung von (Post)kolonialismus und (Post)imperialismus sowie Inter- und Transkontinentalität (Lützelner 2013). Vor dem Hintergrund der europäischen Kolonisierung überseeischer Gebiete möchte unsere Sektion auch eine postkoloniale Kritik dieses gewaltsamen Prozesses und seiner Aufarbeitung in verschiedenen medialen Ausdrucksformen leisten. Aus raumtheoretischer Perspektive gilt das Meer im Anschluss an Gilles Deleuze und Felix Guattari als „glatter Raum“ schlechthin (Deleuze/Guattari 1980, 450). Vor allem im Zusammenhang mit der europäischen Expansion über die Welt wurde dieser Raum vermessen, mit Längen- und Breitengraden überzogen, in koloniale Einflussphären aufgeteilt, gekerbt und zunehmend mit Trennlinien territorialisiert.

---

<sup>1</sup> Vgl. dazu auch die aktuellen Themenhefte zweier Zeitschriften:

- Das Meer als Raum transkultureller Erinnerungen. Hg. von Irina Gradinari und Elisa Müller-Adams. Zeitschrift für interkulturelle Germanistik 11/2, 2020.

- Die Gewalt und das Meer. Hg. von Mario Gizelj. Zagreber Germanistische Beiträge 30, 2021.

Nicht nur das Land, sondern auch das Meer wurde in einen Kriegsschauplatz verwandelt, heute wird es zudem mit Plastikmüll und Abwasser verschmutzt und radioaktiv verseucht.

Literarische Darstellungen von Zwischenräumen an der Schnittstelle von Land und Gewässern wie dem Meer, aber auch die Ufer von Seen, Flüssen, Teichen und Quellen sind vielfältig semantisch aufgeladen. Als Schwellenräume zwischen dem Festen und dem Flüssigen repräsentieren sie als „watery places“ (Dawson 2013, 16) den Übergang zwischen realen und mythischen Welten, zwischen dem als männlich und weiblich kodierten, und sind Lebensräume von Wesen zwischen Mensch und Tier. Küsten, Uferlinien oder Strände können als Grenzen oder Abschluss aufgefasst werden, jedoch auch als Neubeginn und Räume des Werdens (Dünne 2013, 226). Als Gebiete zwischen den Elementen sind sie Orte der Neuverhandlung und Destabilisierung fester Kategorien. Räume der Überflutung, schmelzendes Eis, versinkendes Land oder regendurchtränkte Erde sind jedoch auch Orte der Krise und der Dystopie, die in jüngsten literarischen Verarbeitungen des Klimawandels in den Fokus rücken. Die Analyse dieser – auch oftmals als randständig aufgefassten – Räume des Übergangs sollen ebenfalls im Fokus dieser Sektion stehen. Dabei werden besonders Analysen von literarischen Verarbeitungen von Räumen der Krise, ökokritische und kulturökologische Ansätze begrüßt.

Die Beiträge können zum Beispiel folgende Themenbereiche umfassen, sind jedoch nicht darauf beschränkt:

- Wasser-Land Metaphern und ihre diskursiven Kontexte
- Meere als translokale Verbindungsräume
- Interkulturalität und Transkulturalität im Mittelmeerraum
- Der mediterrane Raum als paradigmatisches ‘Wasser-Land’
- Das Meer als (post)kolonialer und (post)imperialer Raum
- Raumtheoretische Perspektiven auf den Gegensatz von Wasser und Land
- Konfigurationen von Schwellen- und Übergangsräumen zwischen Wasser und Land
- Wasser-Land-Räume als Orte der Krise
- Wasser-Land in literarischen Verarbeitungen des Klimawandels
- Ökokritische und kulturökologische Lesarten von Wasser und Land

Eine Publikation der Beiträge ist geplant.

Zitierte Literatur:

Aymard, Maurice (2013): Lebensräume. In: Braudel, Fernand/Duby, Georges/Aymard, Maurice: Die Welt des Mittelmeers. Zur Geschichte und Geographie kultureller Lebensformen. Frankfurt a. M.: Fischer, S. 119-144.

Braudel, Fernand (2013): Das Land. In: Braudel et al, S. 11-34.

Braudel, Fernand (2013): Das Meer. In: Braudel et al, S. 35–60.

Dawson, Helen (2015): Deciphering the elements: Cultural meanings of water in an island setting. *Accordia Research Papers* 14, S. 13-26.

Deleuze, Gilles / Félix Guattari (1980): *Mille plateaux. Capitalisme et schizophrénie*. Bd. 2, Paris: Éditions de Minuit.

Dünne, Jörg (2013): Vom Fluss ohne Ufer zum Swimmingpool. Flüssige Räume bei Juan José Saer. In: *Romanische Forschungen* 125 (2), S. 226-238.

Lützel, Paul Michael (2013): *Transatlantische Germanistik. Kontakt - Transfer - Dialogik*. Berlin: De Gruyter.

## **Vorläufige Liste der Vortragenden:**

Ali Aberkane (Universität Algier 2): Verinselungsästhetik und Historizität in Inger-Maria Mahlkes Roman *Archipel* (2018)

Elisabeth Birk (University of Malta): Fliegende Inseln – schwimmende Städte: Wasser-Land Motive in der Fantastik

Katrin Dautel (University of Malta): Von schmelzenden Gletschern und schwimmenden Inseln in Ilija Trojanows Roman *EisTau* (2011)

Franz Fromholzer (Universität Augsburg): Fließende Ordnungen. Poetische Flusslandschaften in der deutschen Literatur des 17. Jahrhunderts

Eleni Georgopoulou (Universität Thessaloniki): Konstruktionen von Liminalität in den beiden Reiseromanen *Die Reise einer jungen Anarchistin* von Marlene Streeruwitz alias Nelia Fehn und *Töchter* von Lucy Fricke

Ingrid Hudabiunigg (Universität Pardubice): Interkulturalität und Transkulturalität durch Migration und Mehrsprachigkeit

Kai Köhler (Berlin): Das Verhältnis von Land- und Seekrieg in Frank Thiess' Roman *Tsushima*

Roxana Lisaru (Bayreuth): Südsee-Metaphern und ihre kulturhistorische Diskursfunktion in Alexander von Humboldts *Die Wiederentdeckung der Neuen Welt* und Ida Pfeiffers *Eine Frau fährt um die Welt*

Christina Markoudi (Thessaloniki): *Titel wird nachgereicht*

Lyubov Nefedova: Terra Marique: Kontinuität und Wandel des semantischen Raums im Deutschen. Oder: Zu Land und zu Wasser: Kontinuität und Wandel des semantischen Raums im Deutschen

Anne Peiter (Université de La Réunion): Verschwimmende Grenzen. Zum Begriff von Wasser und Land in Georg Forsters *Reise um die Welt*

Lucia Perrone Capano (Universität Salerno): Wasser-Land bei Marion Poschmann und Yoko Tawada

Raluca Radulescu (Universität Bukarest): Koloniale Seefahrten bei ausgewählten kanonischen Autoren aus dem 19. Jhd.

Berta Raposo Fernandéz: Der Strand als Handlungsort in der Literatur vom Mittelalter bis zur Romantik

Kathrin Schödel (University of Malta): Wasser-Land Metaphorik in aktuellen politischen Diskursen: Klimakatastrophe, Migration und Nation

Thomas Schwarz (Nihon University): Die imaginäre Geographie des Pazifiks im Exotismus und in der Kolonialliteratur

Valentina Serra (Universität Cagliari): *Titel wird nachgereicht*

Catalina Soto de Prado Otero (Universidad de Valladolid): Ökoliterarische Annäherung an das Leben und Forschen an den Küsten der Nordsee - aus der Forschung von Alfred Brehm

László V. Szabó (Veszprém): Kosmopoetische Zwischenräume in Rudolf Pannwitz' Undine-Epos

Pornsan Watanangura (Chulalongkorn University, Bangkok): "Meeresfahrt zur Selbsterkenntnis" in Thomas Manns *Der Tod in Venedig* und Sunthorn Phus *Phra Apai Mani*

Markus Weinberg (Universität Prag): Wenn Böhmen am Meer läge...

Beatrice Wilke (Universität Foggia): *Titel wird nachgereicht*

Tomislav Zelic (Universität Zadar): *Titel wird nachgereicht*